

Fachtagung: Pflanzenöl als Zukunftstreibstoff

EUR 1.500,- für Umrüstung oder Neukauf von Traktoren.



© LK NÖ/Deimel

Das Potenzial von Pflanzenöl als Treibstoff wurde anlässlich der gestrigen Pflanzenöl-Fachtagung in der Landwirtschaftskammer St. Pölten ausgiebig erörtert. Vor rund 250 Tagungsteilnehmer referierten Agrarpolitiker und Experten über aktuelle Entwicklungen in Technik und Wirtschaft sowie gesellschaftliche Pro und Contras. "Die Produktion von Pflanzenöl macht unabhängiger von fossilen Energieträgern, liefert gentechnikfreies Eiweißfuttermittel und leistet darüber hinaus einen Beitrag zur Sicherung der landwirtschaftlichen Produktion", betonte **Hermann Schultes**, Präsident der LK Niederösterreich. So würde Pflanzenöl-Kraftstoff aus 1 ha Raps für die Bewirtschaftung von 9 ha Ackerfläche reichen.

Landwirtschafts- und Umweltminister **Nikolaus Berlakovich** verwies in diesem Zusammenhang einmal mehr auf die von ihm angestrebte Energieautarkie Österreichs. "Das Ziel ist, dass wir uns zu 100% aus heimischen erneuerbaren Energiequellen versorgen und fossile Energieträger wie Erdöl oder Erdgas Schritt für Schritt zurückdrängen. Der globale Energiehunger ist groß, der Energieverbrauch steigt rasant. Klar ist deshalb, dass wir unabhängig, effizienter und sparsamer werden müssen. Dabei spielen agrarische Rohstoffe eine wichtige Rolle. Pflanzenöl ist dabei ein innovativer Kraftstoff", erklärte Berlakovich.

Finanzielle Unterstützung für technische Anpassungen und Neuanschaffungen stellt das Land Niederösterreich zur Verfügung. "Mit der ab Oktober 2012 neuen Förderung von EUR 1.500,- für Umrüstung oder Neukauf von Traktoren auf Pflanzenöl-Betrieb wollen wir der Landwirtschaft einen Impuls geben. Die Förderung gilt vorerst für 100 Fahrzeuge", kündigte Landesrat **Stephan Pernkopf** an.

Mehr eigenes Futter für die eisernen Pferde

Nach intensiven und langwierigen Forschungsarbeiten steht nun ein Traktor mit direktem Pflanzenölbetrieb von John Deere vor der Serienproduktion. Während die bisherigen technischen Hindernisse des Pflanzenöleinsatzes in Traktoren praxisrelevant nun gelöst scheinen, bremsen wirtschaftliche und vor allem gesellschaftliche Argumente die breite Umsetzung der naturgerechten Energielösung. Die bestehenden Herausforderungen für die Landwirtschaft und deren Energieversorgung stellte der für nachwachsende Rohstoffe zuständige Ministerialrat des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, **Rupert Schäfer**, sachlich dar.

Demnach wird der Weltölverbrauch nach dem jüngsten "International Energy Outlook" der US-Energie-Informationagentur bis 2035 auf 112 Mio. Barrel (1 Barrel = 159 l) pro Tag gegenüber aktuellen 88 Mio. Barrel stärker ansteigen als bisher erwartet. Der größere Teil des Zusatzbedarfes von 24 Mio. Barrel (fast 30%) wird aus unkonventionellem Öl, wie den kanadischen Ölsanden und aus Biomasse-Kraftstoffen, stammen. Die Treibstoffherzeugung aus Biomasse sollte sich deshalb bis 2035 verdreifachen.

Zur Umsetzung dieser Herausforderung gehöre der politische Wille, den Kraftstoffbedarf der Landwirtschaft wieder mehr aus den eigenen Ressourcen zu decken, unterstrich Schäfer. Er nennt die Zugtierhaltung, die Jahrtausende lang funktioniert hat, als Vorbild. Allerdings könne die "Fütterung" der technischen Zugtiere heute mit einer viel höheren Effizienz erfolgen.

Die Koppelproduktion gebührend bewerten

Um Treibstoff aus Biomasse richtig einordnen zu können, verlangt Schäfer die Neubewertung der Treibhausgas-Reduktionsberechnung für Biokraftstoff. Grund sind die als Koppelprodukte anfallenden Futtermittel, die den Hauptteil des Erntegutes darstellen und welche die Treibhausgasbilanz sehr positiv beeinflussen würden. "In Wirklichkeit geht es nicht um Pflanzenölkraftstoffe allein, sondern auch um mehr hochwertiges Eiweißfuttermittel. Schließlich dienen in diesem Zusammenhang zwei Drittel des Erntegutes der tierischen und in weiterer Folge der menschlichen Ernährung", so Schäfer. Gleiches gelte für Proteinfuttermittel aus der Ethanolherstellung. Die Biokraftstoffherzeugung in Europa mindere den Importbedarf an Futtermitteln aus Drittländern und entlaste dort die Produktion von Tiernahrung", argumentierte der Experte.

Die bisherige Zuordnung der Treibhausgas-Emissionen auf den Kraftstoffanteil und die Gegenrechnung mit dem Heizwert der Futtermittel bezeichnet er als sachfremd. Bei richtiger Treibhausgas-Berechnung von Biokraftstoffen dürfte dem Rapsölkraftstoff nur ein Drittel des "Treibhausgas-Rucksackes" umgehängt werden. Biokraftstoffe dürften auch nicht durch unzureichend belegte, sogenannte indirekte Landnutzungsänderungen (ILUC - Indirect Land Use Change) ungerechtfertigt belastet werden.

Flächenstilllegungen und Vorrangflächen im Rahmen des geplanten "Greenings" der EU dürften nicht zu einem Produktionsverlust führen. Blühpflanzen für die Biokraftstoffproduktion sollten miteinberechnet werden, verlangte Schäfer. "Diese bringen nicht nur Farbe ins Feld, sondern auch Nahrung für Insekten, beispielsweise für die Bienen zur Honigerzeugung." Für Schäfer ist selbstverständlich: "Die Menschen brauchen Lebensmittel plus Energie und wenn Biokraftstoffe für den Einsatz in der Landwirtschaft, also in einer Kreislaufwirtschaft erzeugt werden, dann muss auch die Zertifizierung hierfür deutlich vereinfacht werden."

Pflanzenöl heute in Normqualität

Neben dem anfangs optisch nicht immer klaren Pflanzenöl bereiteteten auch innere Gehaltsstoffe, allen voran Phosphor und Kalk, Probleme, die heute durch Normqualität gelöst sind. Edgar Remmele vom TFZ (Technologie- und Förderzentrum) Straubing/D und Josef Rathbauer (BLT Wieselburg) berichteten über die jahrelangen Entwicklungsarbeiten ihrer renommierten Prüfanstalten von der Fruchternte bis zur Lagerung des voll motor- und auch lebensmitteltauglichen Pflanzenöls.

Status quo und Ausblick

Markus Holzer, Referatsleiter in der Generaldirektion Landwirtschaft der EU-Kommission, bezifferte den EU-Pflanzenkraftstoffverbrauch mit knapp 70.000 t für das Jahr 2011. Dies entspreche einem Anteil am Bio-Kraftstoffverbrauch von 0,6% in Deutschland und jeweils 3% in Österreich und Polen. In Österreich gibt es laut BLT-Monitoring 30 Ölmühlen in fünf Bundesländern. Ihr Absatz läuft teilweise über Speiseöl. Die Hoffnung auf einen agrarinternen Mehreinsatz von Pflanzenöl bestehe aber durch die neuen Traktoren, die Emissionen einsparen und bei Eigenproduktion auch im Preisvorteil von rund 10 Cent je l gegenüber Diesel liegen.

27.09.2012 Autor: kor/AIZ